

## Des Kaisers Dank an Norwegen. :

Kaiser Wilhelm, der bekanntlich seit Jahren eine Erholung an den Küsten und in den Fjorden Norwegens sucht und eine besondere Vorliebe für das schöne nordische Land



Das Vincenz Priessnitz-Denkmal in Wien.

sche, hat bei dem von ihm schon mehrfach mit Aufträgen betrauten Berliner Bildhauer Professor Max Unger das Modell einer Freihjoßstatue bestellt, die in der Höhe des alten Frammus, neben den Grabstätten des berühmten Liebespaars seine Aufstellung finden soll. Der Entwurf des Künstlers, den unsere Abbildung zeigt, fand den vollen Beifall des Kaisers, und nach dem ursprünglichen kleinen Hilfsmodell wird nun eine Bronzestatue von riesenhafsten Dimensionen hergestellt. — Dem Schöpfer der Wasserheilkunde, Vincenz Priessnitz, wurde im Türkenschanzpark in Wien am 4. Oktober ein Denkmal enthüllt. Auf einem Granitblock steht inmitten des Bassins in stimmender Haltung Priessnitz, zu seinen Füßen schmiegt sich eine Nymphe an den Yessen, die ihm den Aesculapstab reicht und auf den Quell zeigt, der dem Yessen entspringt, das Brunnenbeden füllt, herabstürzend die Teiche bildet, die von üppigen Wiesen und prächtigen Bäumen umrahmt, den Segen des Wassers und seinen Apostel verherrlichend, und so den Spruch, der u. a. den Rand der vier Beden in Bronzebuchstaben schmückt: „Aus Wasser kam Ursprung, Wachstum und

Heilraft“, versinnbildlicht. Vincenz Priessnitz war am 5. Oktober 1799 zu Gräfenberg in Österreichisch-Schlesien geboren; er starb dasselbst am 28. November 1851. Er war von Beruf Landwirt. Im Jahre 1826 gründete er in seinem Heimatort eine noch heute vielbesuchte Kaltwasser-Heilanstalt. Durch mehrere glücklich verlaufene Kaltwasserluren erhielt seine Anstalt solchen Ruf, daß sich Priessnitz seit 1833 dieser ausschließlich widmen konnte. Bei seinem Tode hinterließ er sie seinem Schwiegersohne. —

Die Amerikaner bilden zwar mit souveräner Verachtung auf das alte Europa herab, dessen Kultur sie längst überholt zu haben glauben. Aber trotz alledem haben sie doch bisher eines unseres Erdteils nicht nachmachen können: seine Geschichte. Wohin man auch in Europa seinen Fuß setzt, überall tritt man auf historischen Boden, findet man Spuren längst entwundener Kulturreichen. Da giebt's Straßen, die von der Hand der Römer erbaut sind, trozig schauen die Ruinen alter Ritterburgen von schroffen Felsen ins Tal herab, und ehrwürdige, altersgraue Schlösser zeugen von

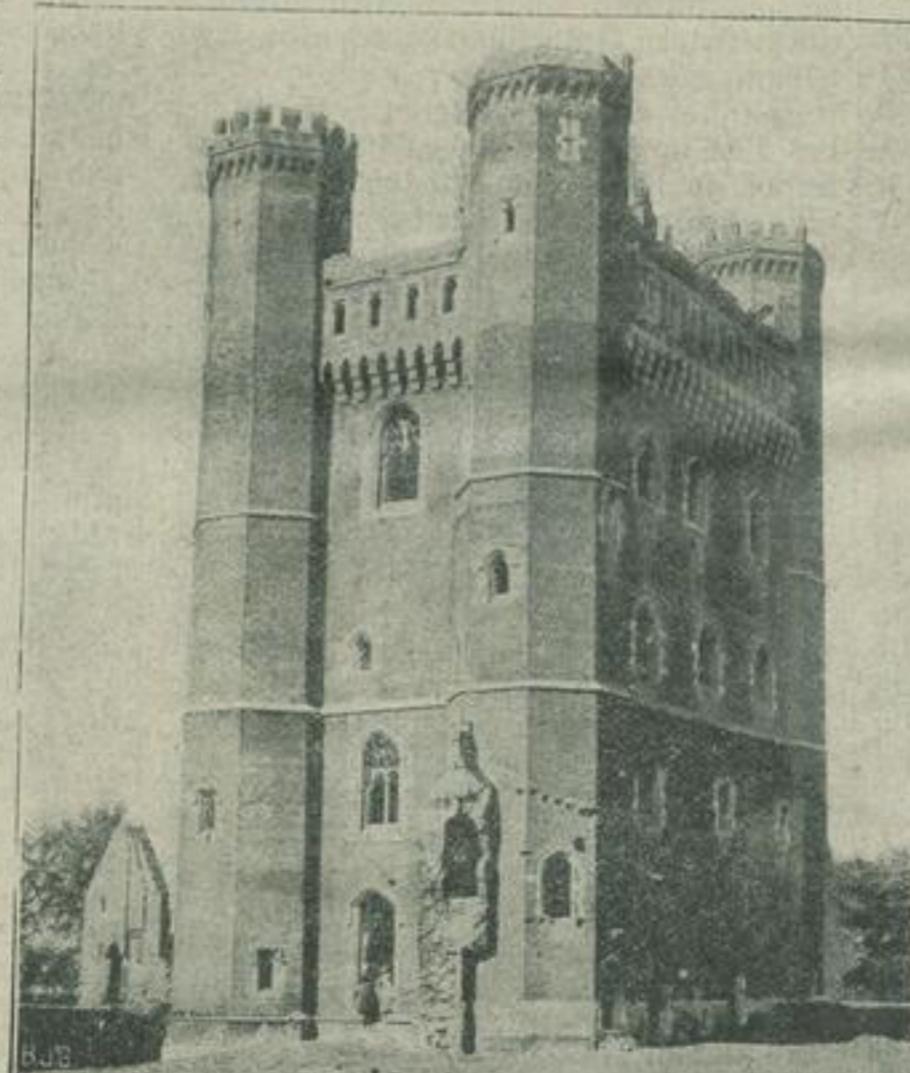


Die Freihjoff-Statue von Professor Max Unger.  
Ein Geschenk des Kaisers an Norwegen.

## Der Vater der Kaltwasserheilkunde

der ruhmreichen Geschichte so manches alten Geschlechtes. Nun wird zwar jeder Amerikaner fest davon überzeugt sein, daß der Anblick eines Chicagoer oder New Yorker Wollenträgers einen viel größeren ästhetischen Genuss gewährt, als so ein alter Steinlasten, der einer Zeit entstammt, wo man noch nicht einmal etwas von W.-C. wußte. Aber auf die Geschichte dieser alten Gemäuer

blickt doch so mancher Yankee mit Neid. Die kann er auch dem höchsten Wolfensträger nicht einbauen. Indes ein rechter Amerikaner weiß sich stets zu helfen. Der Dollar vermag alles, er kann sogar ein Stück amerikanisches Mittelalter herstellen. Man braucht ja nur alte Schlösser in Europa aufzukaufen und nach Amerika zu verpflanzen. Bei der fortgeschrittenen modernen Technik kann das gar keine Schwierigkeiten machen. Man ist ja leider noch nicht so weit, daß man ein ganzes Schloß einfach in eine Kiste packt und



Ein nach Amerika verlaustes englisches Schloß.

## Amerikanischer Snobismus :

auf ein Schiff lädt, um es nach Amerika zu bringen. Über stückweise geht es ganz gut. Man reift also das alte Gemäuer mit all seinen historischen Reminiszenzen ab und baut es „driiben“ wieder auf. Dieses Schicksal hat jetzt auch das 1426 erbaute Tattershall Castle in Lincolnshire ereilt, das ein amerikanischer Kreisler erworben hat. Hoffentlich nehmen die geschichtlichen Erinnerungen, die sich an dieses alte englische Schloß knüpfen, auf der langen Seereise keinen Schaden. Vermutlich wird man sie bei Lloyd's gegen Wasser- und Feuerschäden versichern. Hat man erst genug historische Schlösser nach Amerika verpflanzt, so kauft man vielleicht auch noch berühmte Schlachtfelder auf, und so wandert ein Stück Europa nach dem andern über den Ozean, bis auch die letzte historische Erinnerung verschwunden ist.

\* \* \*